

Donnerstag, 12. November 2026, 17:00 Uhr
~9 Minuten Lesezeit

Staatlich verordnete Biowaffe

Beim Verfahren gegen Bill Gates, Mark Rutte und andere Unterstützer der Coronapolitik waren erschütternde Aussagen von Impfgeschädigten zu hören.

von Manovas Weltredaktion
Bild: Collage mit Fotos von Shutterstock.com (GraphinityLab, SUPERMAO)

Während des aufsehenerregenden Hauptverfahrens, das der niederländische Anwalt Peter Stassen am

22. Oktober 2026 vor dem Gericht in Leeuwarden gegen Mark Rutte, Hugo de Jonge, Bill Gates und dreizehn weitere Hauptakteure aus den Coronajahren führte, bediente sich der Anwalt biblischer Bezüge und harter Begriffe wie „Völkermord“ und „satanisch“. Die mRNA-Impfungen bezeichnete er als „Biowaffen“, mit denen die Weltbevölkerung reduziert werden solle. Dies brachte Stassen neben Lob für seinen Mut, vor dem Richter „die Dinge beim Namen zu nennen“, auch Kritik ein. Die Gerichtsverhandlung ist der vorläufige Höhepunkt eines Hauptsacheverfahrens, das Peter Stassen im Sommer 2023 gemeinsam mit dem ehemaligen Anwalt Arno van Kessel im Namen von sieben Opfern von Impfschäden angestrengt hatte, von denen inzwischen zwei verstorben sind. Das Duo machte sechzehn Hauptakteure aus den Coronajahren sowie den Staat der Niederlande persönlich für die Corona-Impfschäden verantwortlich, die bewusst verursacht worden seien.

von Ido Dijkstra

Nachdem van Kessel am 11. Juni 2025 wegen des Verdachts auf terroristische Pläne festgenommen worden war — eine Verschwörungstheorie, für die die Staatsanwaltschaft nie glaubwürdige Beweise vorgelegt hat —, war Stassen gezwungen, den Fall allein fortzuführen.

Letzte Woche folgte die inhaltliche Verhandlung des Hauptsacheverfahrens. Stassen ging von der ersten Minute an

frontal in die Offensive. „Covid-19 ist keine Krankheit, sondern ein Projekt. Dieses Projekt ist unter dem Namen ‚Covid-19: The Great Reset' bekannt", begann er. Die beklagten Parteien bezeichnete er als „Ausführende dieses Projekts". Ihr Handeln habe dazu geführt, dass seine Mandanten „auf rechtswidrige Weise getäuscht wurden, was dazu führte, dass sie sich eine Covid-19-Impfung verabreichen ließen. Meine Mandanten ersuchen Ihr Gericht in erster Linie um die Anerkennung dieses rechtswidrigen Handelns und Unterlassens durch eine von Ihrem Gericht zu erlassende Feststellung." Stassen legte später noch einen drauf. „(...) Das Ziel dieses Projekts ist die Verwirklichung einer menschenverachtenden und somit satanischen neuen Weltordnung", sagte er unter anderem. Im Verfahren wurde mehrfach die Bibel zitiert.

Die Verteidigung — bestehend aus einer ganzen Armee von Anwälten der Beklagten — lehnte sich zurück und ging kaum auf den Inhalt von Stassens Ausführungen ein. Sie beriefen sich auf die Darstellung, dass Corona uns alle getroffen habe und die Corona-Impfstoffe Millionen von Menschenleben gerettet hätten. Sachverständige wie Sasha Latypova, Joseph Sansone, Mike Yeadon und Catherine Austin Fitts sind ihrer Meinung nach voreingenommen und/oder nicht glaubwürdig. Die Aussagen der Kläger mit Impfschäden wurden sogar mit der Begründung angefochten: „Es ist nicht bewiesen, dass die Gesundheitsschäden durch die Corona-Impfung verursacht wurden; die ärztlichen Atteste sind unzuverlässig und ähneln sich alle zu sehr." Der Richter ließ durchblicken, dass er noch Monate benötigen werde, um zu einer inhaltlichen Entscheidung gelangen zu können.

Bewunderung

Am Tag nach der Verhandlung blickt Rechtsanwältin Meike Terhorst, die als Unterstützung für Stassen im Publikum saß, auf

das Hauptsacheverfahren zurück. Sie findet es „bewundernswert“, dass Stassen trotz aller Widerstände — wie der Inhaftierung seines (damals noch) Kollegen Arno van Kessel, der völligen Ignorierung oder Lächerlichmachung des Falls in den Mainstream-Medien und des „rechtlich ungünstigen Klimas“ — dennoch durchgehalten hat. „Peter hat hervorragende Sachverständige gefunden, auch wenn diese nicht unter Eid vernommen wurden. Es wurde versucht, diese aus dem Verfahren fernzuhalten, aber er hat dennoch einen Weg gefunden, sie durch Videoaussagen ins Rampenlicht zu rücken. Zusammen mit Arno hat er mächtigen Leuten wie Bill Gates, Albert Bourla, Hugo de Jonge und Mark Rutte einen gehörigen Schrecken eingejagt — die trotz all ihrer Versuche, sich herauszuwinden —, in Leeuwarden sprichwörtlich vor Gericht stehen mussten. Das ist eine Spitzenleistung“, meint Terhorst.

Was den Inhalt des Plädoyers angeht, ist sie kritischer. „Er weiß, dass ich Probleme mit Behauptungen wie ‚Die Pandemie und Covid-19 gab es nicht und es gab auch keine Krankheit‘ oder ‚Es handelt sich um ein satanisches Projekt‘ habe“, erklärt sie. „Es könnte durchaus sein, dass er Recht hat, aber das lässt sich nie zu 100 Prozent beweisen. Diese Behauptungen machen das Verfahren unnötig anfällig, denn man gibt der Verteidigung die Gelegenheit, diese herauszugreifen und als von Verschwörungstheoretikern stammend darzustellen. In diesem Fall lenken diese Einordnungen vom juristischen Kern des Falles ab: dem behaupteten Impfschaden, der Irreführung, dem Kausalzusammenhang zwischen der Markteinführung schädlicher Impfstoffe und der Frage, wer dafür haftbar gemacht werden muss. Dass sich eine Charge als schädlicher erwies und es sich somit nicht um ein einheitliches Produkt handelte. Es gab einen Pfizer-Bericht 5.3.6 mit den nach 90 Tagen gezählten Todesfällen und Nebenwirkungen, den sie 75 Jahre lang geheim halten wollten. Eine sachlichere Formulierung dieser Fakten böte meiner Meinung nach bessere Chancen, das Gericht zu überzeugen.“

Sie ist nicht die Einzige mit solcher Kritik. Der ehemalige Rechtsanwalt Frank Stadermann hat seine Bedenken in Ausgabe 140 der alternativen Zeitschrift „Gezond Verstand“ geäußert. Darin fragt er sich laut, warum man sich nicht für ein Verfahren gegen die Hersteller entschieden hat, die nach dem sogenannten Produkthaftungsrecht zur Verantwortung gezogen werden können. Stadermann habe Stassen per E-Mail danach gefragt, aber keine Antwort erhalten, schreibt er. „Es könnte sein, dass man sich für diesen Ansatz entschieden hat, weil durch die Anklage der verantwortlichen Spitzenvertreter mehr Öffentlichkeit erzielt werden kann.“

Auch der Schriftsteller, Dichter und X-Kommentator Jan Bennink — selbst ein Christ, der an die Existenz des Satanismus glaubt — hat seine Bedenken. Er analysierte das Vorgehen von Stassen als „einen Anwalt, der sich nicht so sehr auf den Fall an sich konzentrierte — nämlich medizinische Schäden durch ein aufgezwungenes Medikament und die mögliche Täuschung, die zur Einnahme veranlasste —, sondern vor allem auf die satanistischen ‚Verschwörungstheorien‘, aus denen das Leid der Kläger angeblich resultiert habe. Ich verstehe das nicht. Ja, es ist gut, dass einmal laut ausgesprochen wird, was (auch meiner Meinung nach) die Grundlage des Bösen ist, das uns nun schon seit Jahren beherrscht. Ja, öffentlichkeitswirksam, international, ein PR-Gag. Aber ob dies die richtige juristische Taktik ist? Das scheint mir bisher nicht der Fall zu sein.“

Wahrheit

Stassen selbst hat immer wieder betont, dass es ihm nicht so sehr um juristische Strategie gehe, sondern um die „Wahrheitsfindung“. Dafür habe er die Zustimmung seiner Mandanten, behauptet er. „Die geben sich nicht mit einer Entschädigung zufrieden, sie wollen

die Wahrheit.“ Van Kessel bestätigt gegenüber „De Andere Krant“, dass dieser Kurs bewusst gewählt wurde. „Den Ansatz über die Produkthaftung haben wir von Anfang an nicht für den richtigen gehalten. Die meisten Anwälte begehen den Denkfehler: Die Impfstoffe verursachen das Leid, also verklagen wir den Hersteller, dann erhalten unsere Mandanten eine Entschädigung.

> ***Aber ‚der Impfstoff‘ ist kein mangelhaftes Produkt, das nicht hält, was es verspricht. Mehr noch: Es ist kein Impfstoff, sondern eine mRNA-Injektion mit Giftstoffen. Es handelt sich also um eine Biowaffe oder um etwas, das davon nicht zu unterscheiden ist.***

Peter hat genügend Beweise vorgelegt, um die Richterin davon zu überzeugen, dass es sich um eine Biowaffe handelt. Ob sie dies auch so beurteilt, ist eine andere Frage. Aber wenn sie dies anerkennt, lässt sich in der Folge auch die Projektcharakteristik von ‚The Great Reset‘ nicht mehr leugnen.“

Van Kessel und Stassen entschieden sich für ein zivilrechtliches Hauptsacheverfahren. Nicht als Werbegag, sondern um die Beklagten auf ihre individuelle Verantwortung in diesem Projekt anzusprechen.

„Die Produkthaftung richtet sich grundsätzlich gegen die juristische Person, die ein mangelhaftes Produkt hergestellt oder importiert und auf den Markt gebracht hat. Eine juristische Person kann faktisch keine (Rechts-)Handlungen vornehmen, das tun die Menschen hinter einer juristischen Person. Angenommen, man gewinnt einen Produkthaftungsprozess — dennoch können sich die tatsächlichen Ausführenden hinter dem Unternehmen verstecken. Das Unternehmen muss dann zwar Schadenersatz in Millionenhöhe zahlen, aber an der unerlaubten Handlung ändert sich nichts. Es kommt einfach wieder ein neues fehlerhaftes Produkt auf den Markt, notfalls unter einem anderen Namen oder von einem anderen

Hersteller. Das ist in der Vergangenheit oft genug passiert. Wir wollten diesen fehlerhaften Prozess durchbrechen, indem wir die Verantwortlichen persönlich zur Rechenschaft ziehen. Gerade jetzt, da es im Zusammenhang mit Covid-19 um das bewusste Inverkehrbringen eines giftigen und gefährlichen Produkts geht. Damit betreten wir den rechtlichen Bereich, auf den Peter und ich uns spezialisiert haben, nämlich das Unternehmens-, Insolvenz- und Konkursrecht. Die Kritik, dass unser Vorgehen taktisch naiv sei, teile ich daher überhaupt nicht. Ebenso wenig die Kritik an Begriffen wie „satanisch" und den biblischen Bezügen. Denn, so glauben wir, genau das ist es, was wirklich vor sich geht. Die Wahrheit muss in einem Prozess unter Eid im Vordergrund stehen."

„Mandanten müssen dahinterstehen"

Die Vorgehensweise von van Kessel und Stassen hat dem Fall viel Aufmerksamkeit verschafft. „Denn sogar auf der anderen Seite des Ozeans wird das Verfahren aus Leeuwarden verfolgt", schreibt Stadermann in „Gezond Verstand". Er stellt fest, dass diese Strategie „honorabel sein kann, wenn sich zumindest die Opfer, die in diesem Verfahren als Kläger auftreten, dessen bewusst sind". Terhorst äußert sich ähnlich: „Die Mandanten müssen dann aber auch dahinterstehen."

Reggie Dijkstra, der lautstärkste der Kläger, bestätigt gegenüber „De Andere Krant", dass dies der Fall war. „Es ist nicht so, dass ich in diesen Ansatz hineingezogen wurde. Mein Anwalt bringt meine Gedanken zum Ausdruck. Ich habe 2022 selbst mit Recherchen begonnen, nachdem ich durch die Impfung erkrankt war. Dabei stieß ich auf DARPA (die Forschungsorganisation des US-Verteidigungsministeriums, die sich auch mit Impfstoffen und Pandemieforschung befasst — Anm. d. Red.). Ich habe mich zu Tode erschreckt", erzählt er. Nach seiner Corona-Impfung litt Dijkstra

unter Hirnschäden, musste sich einer Herzoperation unterziehen und sechs Jahre nach der Impfung geht es ihm immer noch nicht gut.

„Bei meinen Recherchen stieß ich auf ‚Event 201', die Pandemie-Übung, die im Oktober 2019 vom Johns Hopkins Center for Health Security, dem Weltwirtschaftsforum und der Bill & Melinda Gates Foundation organisiert wurde. Wie kommt es, dass eine Pandemie von Akteuren simuliert wurde, die mich in Richtung einer Impfung gedrängt haben? Sie müssen Rechenschaft ablegen. Deshalb habe ich mich an die Anwälte van Kessel und Stassen gewandt."

Dijkstra strebt als Mandant „zunächst einmal" keine Entschädigung an. „Ich tue dies, um den Millionen von Menschen Anerkennung zu verschaffen, die durch die mRNA-Impfungen geschädigt wurden." Stassens Plädoyer unterstützt er daher voll und ganz, einschließlich seiner Bezeichnung als „satanisches Projekt".

„Man kann den Begriff ‚bösartig' verwenden, aber das ist viel zu milde, wenn man sich die Bedeutung im Wörterbuch ansieht. Für das, was mir angetan wurde, ist die Beschreibung ‚satanisch' sehr treffend."

Ido Dijkstra ist Niederländer und aktuell Journalist bei *De Andere Krant*. Dijkstra bringt Erfahrungen aus füheren Positionen mit, unter anderem bei der *Eisma Media Groep* und *Het Algemene Dagblad*. Er hat einen Premaster in Journalismus aus den Jahren 2004 und 2005 an der Freien Universiät Amsterdam.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Text erschien zuerst unter dem Titel „Mijn cliënten vinden de waarheid belangrijker dan geld?" in der niederländischen Wochenzeitung *De Andere Krant*, Ausgabe 44 vom 31. Oktober 2026. Er wurde von Annette van Gessel ehrenamtlich übersetzt und vom ehrenamtlichen Manova-Korrektoratteam lektoriert.



Es bringt wenig, nur im eigenen, wenn auch exquisiten Saft zu schmoren. Deshalb sammelt und veröffentlicht **Manovas Weltredaktion** regelmäßig Stimmen aus aller Welt. Wie denken kritische Zeitgenossen in anderen Ländern und Kulturkreisen über geopolitische Ereignisse? Welche Ideen haben sie zur Lösung globaler Probleme? Welche Entwicklungen beobachten sie, die uns in Europa vielleicht auch bald bevorstehen? Der Blick über den Tellerrand ist dabei auch ermutigend, macht er doch deutlich: Wir sind viele, nicht allein!